Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil:
Dr. jur. Gg. Wöckmann
in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 137. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Montag, 21. Mai 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang**

Politische Nachrichten.

Berlin, 19. Mai.

(*) **Der Kompromißantrag Klinkowstroem** zu § 14a und 14b der Fleischbeschauvorlage lautet: „Der Bundesrath wird ermächtigt, abweichend von den Bestimmungen des § 1, zur Einfuhr in das Reichsgebiet zuzulassen: 1. Speck, Schweinemalz und Därme, 2. geräucherte Schweineschinken und frisches Fleisch, letzteres jedoch nur in ganzen Thierkörpern, die bei Rindvieh, ausschließlich der Kälber, und bei Schweinen in Hälften zerlegt sein können. Mit den Thierkörpern muß Brust- und Bauchfell, Lunge, Herz, Nieren, bei Kühen auch das Euter in natürlichem Zustande verbunden sein. Der Bundesrath ist ermächtigt, diese Vorschriften auf weitere Organe auszudehnen. Für die Zeit nach dem 31. Dezember 1903 sind etwaige Ausnahmebestimmungen für die unter § 2 genannten Fleischarten durch Gesetz neu zu regeln. Das Centrum wird, vielleicht mit ganz wenigen Ausnahmen, für den Kompromißantrag stimmen. Man rechnet auf dessen Annahme, da auch von den Konservativen, die die anderen Anträge unterschrieben haben, schließlich ein großer Theil für das Kompromiß stimmen dürfte, wenn nicht mehr zu haben ist. — Inzwischen ist der Antrag, welcher von 44 Centrumsmitgliedern, 20 Conservativen, 14 Freikonservativen, 4 Polen, 3 Elsässern, und einem fraktionslosen Abgeordneten unterschrieben ist, den Reichstagsmitgliedern zugegangen. Die Thatsache, daß der Antrag 89 Unterschriften gefunden hat, dürfte allein schon die Annahme desselben durch das Plenum garantieren.

(*) **Die „Nordd. Allg.“** meldet: Der Reichskanzler empfing gestern eine Abordnung der Interessenten der Berliner Fondsbörse, bestehend aus dem Geheimrath Schöller von der Diskontogesellschaft, Böhme in Firma C. Schlesinger-Trier u. C., Direktor Mankiewitz der Deutschen Bank, Direktor Michelet der Darmstädter Bank, Richter in Firma Emil Ebeling und Generalkonsul Dr. Schwabach in Firma L. Bleichröder. Dieselben überreichten eine Resolution, welche am 12. Mai in der Versammlung der Interessenten der Berliner Fondsbörse beschlossen wurde und gegen die aus Anlaß der Flottenverstärkung in Aussicht genommene Erhöhung der Stempelsteuer für die Börsengeschäfte Einspruch erhebt.

* **München**, 19. Mai. Zwischen dem Prinzregenten und dem Kaiser wurden anläßlich der Anwesenheit der auf dem Rhein entsandten Torpedoboote in Ludwigshafen Telegramme gewechselt.

* **Rom**, 18. Mai. Das Decret, betreffend die Auflösung der Kammer, wurde heute nunmehr unterzeichnet. Die Neuwahlen sind für den 3. Juni, die Stichwahlen für den 10. Juni, und der Beginn der neuen Tagung für den 16. Juni festgesetzt.

* **Haag**, 19. Mai. Zu der Vorlage der nationalen Vertheidigung ließ der Kriegsminister der Kammer unter dem Siegel der Verschwiegenheit eine Note zugehen, welche die Grundsätze des Vertheidigungssystems enthielt. Dieser Note soll eine solche des Ministeriums folgen, welche die allgemeinen Grundzüge der Vertheidigung zur See darlegt.

* **London**, 19. Mai. Die „Times“ meldet aus Peking: Am 30. März wurden von dem russischen Gesandten Parlow und der koreanischen Regierung zwei Abkommen unterzeichnet. Nach dem ersten bewilligt Korea Rußland am Hafen von Masampho, innerhalb drei Meilen Entfernung von der Fremden-Niederlassung Masampho, Platz für ein Kohlendepot. Das Marine-Hospital ist für den ausschließlichen Gebrauch des ostasiatischen Geschwaders. Die Einzelheiten des Abkommens sollen durch eine gemeinsame russisch-koreanische Commission vereinbart werden. Das zweite Abkommen ist ein gegenseitiges. Rußland verpflichtet sich, niemals den Versuch zu machen, auf der Kojedoinsel und auf dem gegenüberliegenden, an das Gebiet des Hafens von Masampho austoßenden Festlande, oder auf den anliegenden Inseln Land zu pachten oder zu erwerben. Korea verpflichtet sich dagegen, keiner anderen Macht an den obigen Plätzen Land zu veräußern. Parlow theilte der koreanischen Regierung mit, Masampho werde das Hauptquartier der russischen Flotte während des Winters.

* **London**, 19. Mai. Die ‚Times‘ melden aus Peking vom 17. d. Mts.: Die fremdenfeindliche Bewegung der Boxers hat Verhältnisse angenommen, die beunruhigend sind. In der Gegend halbwegs zwischen Pae Ting Fu und Peking wurden schwere Ausschreitungen gegen Christen begangen, wobei viel Eigenthum zerstört wurde; 73 eingeborene Christen, darunter Frauen und Kinder, wurden ermordet, viele davon lebendig verbrannt. Katholische Missionare berichten, es sei die ernsteste Christenverfolgung, die seit vielen Jahren vorgekommen sei. Es bestehe die Gefahr, daß die Bewegung in Folge der Apathie oder des stillschweigenden Einverständnisses der jetzigen fremdenfeindlichen Regierung in Peking noch an Ausdehnung gewinnt.

* **Tanger**, 18. Mai. Nach einer aus Marrakesch eingetroffenen Nachricht bestätigt es sich, daß der Großvezier am 13. Mai dort gestorben ist.

C Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 18. Mai.)

Im Reichstag standen heute zunächst die dritte Lesung des allgemeinen Ergänzungsetats und des Ergänzungsetats für die Schutzgebiete auf der Tagesordnung. Nachdem der erstere Etat ohne erhebliche Debatte erledigt worden war, beantragte Abg. Dr. Spahn zur Geschäftsordnung, vor Erledigung des Ergänzungsetats für die Schutzgebiete die dritte Berathung der lex Heinze zunächst fortzusetzen. Singer widersprach diesem Antrage und beantragte namentliche Abstimmung über denselben. Da die Socialdemokraten und Freisinnigen schwächer vertreten waren als gestern, fand der Antrag auf namentliche Abstimmung nicht die zur Unterstützung nöthigen 50 Stimmen (Heiterkeit rechts und im Centrum). Der Antrag Spahn wurde dann angenommen. Der Präsident theilte mit, daß eine große Anzahl neuer Anträge des Abg. Stadthagen zur lex Heinze eingelaufen seien. Dieselben wurden verlesen, worauf der Präsident erklärte, daß dieselben in keiner wesentlichen Verbindung mit der Tagesordnung ständen. Es entspann sich nun unter allgemeiner Spannung eine Geschäftsordnungsdebatte. Singer plaidirte für Zulassung der Anträge.

Singer provocirte durch die Bemerkung, daß der Präsident aus Gefälligkeit für das Centrum die Anträge Stadthagen zurückweise, eine Entrüstungssturm im Centrum und rechts, während die Socialdemokraten Bravo riefen. Der Präsident wies Singers Unterstellung energisch zurück. (Stürmischer Beifall im Centrum und rechts.) Singer (fortfahrend) gab zu, daß seine Partei im Hause der Disciplin des Präsidenten unterstehe, aber der Reichstag sei doch keine Schule. (Lärm, Bravo links.) Der Präsident weist diesen Ausdruck als ganz ungehörig zurück. (Lebhafter Beifall und Widerspruch, Lärm, Glocke des Präsidenten.) Singer erinnert daran, daß das Centrum Steuergesetze und den Zolltarif mit der Flottenvorlage verkoppelt habe, während man jetzt Stadthagens Anträge zurückweise. Dem Centrum sei eben erlaubt, was anderen Parteien verboten sei. (Lärm.) Singer beantragt schließlich, die Anträge Stadthagen zur Behandlung zuzulassen und beantragt zugleich über diesen Antrag namentliche Abstimmung. (Die Bänke auf der äußersten Linken hatten sich inzwischen mehr gefüllt.) Abg. Dr. Spahn bezeichnet die Anträge Stadthagens als unzulässig, da nach § 20 der Geschäftsordnung bei der dritten Lesung Abänderungsanträge nur zu bestimmten Artikeln der Vorlage gestellt werden könnten, welchen Anforderungen die Anträge Stadthagens nicht entsprächen. Abg. Stadthagen suchte dann in längerer Ausführung, während deren das Haus sich merklich leerte, nachzuweisen, daß seine Anträge zulässig seien. Dieselben wurden jedoch, nachdem noch Abg. Singer in längerer Rede für deren Annahme eingetreten war, in namentlicher Abstimmung mit 226 gegen 77 Stimmen bei einer Stimmenthaltung zurückgewiesen. Es waren also 304 Mitglieder anwesend. Dann gab es wieder eine längere Geschäftsordnungsdebatte über einen Antrag des Abg. Dr. Spahn unter Zurückweisung der noch zu § 361 des Strafgesetzbuches gestellten Anträge gleich zur Berathung des § 362 (der von der Ueberweisung an die Landespolizeibehörde und der Unterbringung in ein Arbeitshaus handelt) und der dazu gestellten Abänderungsanträge überzugehen. Dieser Antrag Spahn wurde in namentlicher Abstimmung mit 186 gegen 116 Stimmen angenommen. Inzwischen sind vom socialdemokratischen Abg. Heine neue Anträge eingegangen, u. a. ein solcher, der auch die gewerblichen Glücksspieler den Bestimmungen des § 362 unterwerfen will. Zunächst begründete der socialdemokratische Abg. Frohme eingehend einen Antrag, wonach Landstreicher nicht der Landespolizeibehörde überwiesen oder im Arbeitshause untergebracht werden sollen. Frohme sprach bis 1/4 7 Uhr. Dann wurde Schluß der Debatte beantragt. Singer beantragte über den Schlußantrag namentliche Abstimmung. Wieder gab es eine erregte Geschäftsordnungsdebatte über die vorliegenden Anträge. Heftigen Lärm erregte es, als Abg. v. Kardorff erklärte, die Majorität des Hauses sei auch Herr über die Geschäftsordnung. Die Obstruktion untergrabe nur den Parlamentarismus. Präsident Graf Ballestrem erklärte unter großer Heiterkeit, er setze voraus, daß Herr v. Kardorff gemeint habe, „innerhalb“ des Hauses sei die Majorität Herr über die Geschäftsordnung. Abg. Heine beschwerte sich über die Verletzung des Geistes der Geschäftsordnung durch die Mehrheit. Bei der langathmigen und langweiligen Begründung der Obstruktionsanträge leerte sich der Sitzungssaal fast vollständig. Gegen 8 Uhr mußte die Sitzung wegen Beschlußunfähigkeit aufgehoben werden. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Fortsetzung der heutigen Berathung.

* * *

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 18. Mai.)

Das Abgeordnetenhaus hat heute die zweite Berathung der Waarenhaussteuervorlage noch nicht zu Ende geführt. § 1 wurde in der Kommissionsfassung (Beginn der Steuer bei einem Umsatz von 300,000 M. mit 4500 M.) angenommen, und der hierbei gestellte Antrag Cahensly auf Besteuerung auch der Geschäfte, welche 10 oder mehr Filialen haben, auch wenn sie nur eine Waarengruppe führen, abgelehnt. Der § 5, welcher 20 pCt. des gewerbesteuerpflichtigen Ertrages als Grenze für die Steuer nach oben feststellt und den die Kommission gestrichen hatte, wurde wieder eingefügt, nachdem Finanzminister Dr. v. Miquel erklärt hatte, daß ohne diesen Paragraph die Vorlage scheitern könne. Morgen 11 Uhr: Fortsetzung, dritte Lesung der Staatsarbeiterwohnungsvorlage, Petitionen.

* * *

(Aus den Commissionen.)

Die Budgetkommission des Reichstages setzte am Freitag die Weiterberathung der Stempelsteuer-Anträge fort, und nahm den Antrag Müller-Fulda, den Stempel für städtische

II Die Deutschen Colonien in Santa Catharina (Südbrasilien).

Von Bernhard Grothus.

I.

Fast vier Wochen ist der schmucke Dampfer der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft unterwegs gewesen. Jetzt fährt er an der südbrasilianischen Küste entlang und steuert im weiten Bogen mit ganz bedeutend verminderter Geschwindigkeit einem von Hügeln flankierten Hafeneingang zu. Sowohl die Kajüts- wie Zwischendeckspassagiere sind auf dem Deck versammelt und schauen bewegt nach dem Lande hin, nähern sie sich doch dem Ende ihrer langen Seereise, dem Hafen von Sao Francisco do Sul, von wo aus sie die Reise in die neue Heimath nach der Hansa-Kolonie im Innern des Staates Santa Catharina antreten werden.

Es ist doch ein eigenes Gefühl, sein Vaterland, in dem man geboren und erzogen ist, in dem man Freude und Leid erlebt hat, aufzugeben und sich auf fremder Erde eine neue Existenz zu schaffen; solange man noch das Schiff nicht verlassen hat, solange man also gewissermaßen noch auf deutschem Boden lebt, wird man sich der ganzen Schwere nicht bewußt, die bei einer solchen eingreifenden Aenderung aller Verhältnisse naturgemäß auf dem Empfinden der Menschen lastet. Denn, wenn man auch in seinem Vaterlande vielleicht mehr Leid erlebt hat als Freude, wenn man auch in schwerer Arbeit und abhängiger Stellung sich daheim von früh bis spät abmühen mußte, der Mensch hängt doch mit allen Fasern seines Herzens an dem Lande, in dem seine Wiege gestanden.

. . . . Der Lootse ist an Bord gekommen, und langsam gleitet der gewaltige Dampfer in den Hafen. Während die Sanitäts- und Zollbehörde die nöthigen Formalitäten erfüllen müssen, bevor der Verkehr zwischen Schiff und Land frei gegeben werden darf, betrachtet man neugierig die terassenförmig vom Ufer aus aufsteigende Stadt, welche mit ihren weißen Häusern und der hoch liegenden weißen Kirche, deren Thurm mit einer blaulackierten, das mit Sternen übersäete Himmelsgewölbe darstellenden Kuppel geziert ist, einen schmucken, mit der dem Anlegeplatz gegenüber auf einem mäßigen, bewaldeten Hügel liegenden Klosterruine, sogar einen romantischen Eindruck macht.

Die ersten Menschen, die zur Erledigung der gesetzlich vorgeschriebenen Formalitäten an Bord kommen, sprechen alle portugiesisch, das offizielle Idiom Brasiliens; doch sobald der Verkehr frei gegeben worden ist, kommt ein Beamter der Kolonialdirektion der Hanseatischen Kolonisations-Gesellschaft an Bord, der den Auswanderern mit Rath und That zur Seite steht. Sao Francisco ist durchaus nicht so adrett, wie der äußerliche Schein vermuthen läßt, es ist aber auch keineswegs so schmutzig, wie ein vorwiegend von Negern und Mischlingen bewohntes Hafenstädtchen in Brasilien sein kann. Es macht sich hier schon sehr der Einfluß des Deutschthums geltend, wenn die Stadt selbst auch nur wenige deutsche Bürger aufzählt.

Für den Fremdling ist das Städtchen aber immerhin sehr interessant, zeigt es doch ein echtes Bild brasilianischen Lebens und brasilianischer Verhältnisse. Schwarze Polizisten in ihrer schmucken Uniform (nota bene: wenn sie noch neu ist) streifen wiegenden schlorchenden Schrittes durch die Straßen, mit gelangweilter gleichgültiger Miene die Ankömmlinge musternd, heftig gestikulierende und schreiende Negerjünglinge dringen auf jeden ein, der das Schiff verläßt und irgend ein Päckchen trägt. Die elfenbeinernen Zähne blitzen, und scheinbar drohend rollt das große Auge, dessen Weißes von dem schwarzen Antlitz unheimlich absticht, während sie einem mit der Hand, an der 2, 3 oder auch 4 Finger gespreizt sind, unter der Nase herumfuchteln. Manchem braven Auswanderer, der bisher in Mecklenburg, Pommern, Schlesien, Ostpreußen, oder sonst irgendwo in der lieben alten Heimath den Acker gebaut oder sein Handwerk betrieben und mit andersfarbigen Menschenkindern noch nicht in Berührung gekommen ist, mag gewiß das Herz wohl bange schlagen, die Kinder stimmen wohl oft ein Höllengeheul an, wenn sie die „schwarzen Teufel“ sehen; aber nur gemach, die Leutchen sind ganz harmlos, sie wollen von dem Ankömmling nichts als seine Gunst gewinnen, um für irgend einen Preis — jeder uns entgegengespreizte Finger bedeutet 1 (Milreis), das Gepäck des „weißen Bruders“ tragen zu dürfen. Die Belästigung dauert nicht lange, ein Direktionsbeamter oder gar der Herr Direktor selber, vor dessen entschiedenem Auftreten und sehr kräftigem Organ diese Strandläufer einen Heidenrespekt haben, befreit sie bald, und nun beginnt nach brasilianisch-portugiesischem Gebrauch mit vielem Geschrei und wenig Eile das Ausladen, die Zollrevision und das Wiederverladen des Auswanderergepäckes in die großen Flußsegelboote, die man hier Lanschen (lancha Lastschiff) nennt.

Bis zur Abfahrt des Flußdampfers „Max“, der uns unter Führung des Kapitäns Meyer in zweistündiger Fahrt den vielgekrümmten Cachoeirafluß hinauf nach Joinville bringt, macht man wohl noch einen Spaziergang auf der Insel, denn Sao Francisco ist nur ein kleines Inselchen, welches durch einen schmalen Kanal vom Festlande getrennt ist. Es gibt allerlei zu sehen, sogar Kokospalmen mit ihren großen Früchten, die in diesen gemäßigteren Breitegraden schon sehr selten sind. Auch sonst bietet die Insel ein instruktives Bild tropischer Vegetation und der für Brasilien so eigenartigen Formation der Erdoberfläche an der Meeresküste, die in den meisten Pao d' assucar zu deutsch: Zuckerhut genannten kegelförmigen Bergen ihren charakteristischen Ausdruck findet. In den Aesten der Bäume, welche den Restbestand des früheren Urwaldes bilden, wohnen tausende und abertausende von Orchidien und Brommelien, deren theils eigenartig geformten, theils in glühenden Farben aufleuchtenden Blüthen daheim so ungeheuer viel Geld kosten. Metallisch glitzernde Kolibris schwirren vor den Blumen, so unbeweglich, daß man glauben möchte, sie ständen in der Luft still, und holen mit ihrer langen fadenförmigen Zunge den süßen Honig daraus hervor. Große Atlasfalter flattern durch die Luft, kurz ein echt tropisches Naturbild entrollt sich dem staunenden Auge. Auch die kleine, lästige Stechmückenart, die Mosquitos genannt wird, macht dem Auswanderer ihre Aufwartung.

Gegen Abend, der hier früher und plötzlicher eintritt als daheim, wird der Flußdampfer vor die voll gepackten Frachtböte gespannt, und rauschend gleiten die Fahrzeuge durch die schöne Bai, von der aus man einen köstlichen Blick auf die Höhenzüge der Hansakolonie, der neuen Heimath, hat. An kleinen bewaldeten Inseln vorbei geht die Fahrt durch den Saguassu.

Hier machte mich der Kolonialdirektor A. W. Sellin auf eine Stelle aufmerksam, an der an stillen Abenden leise Zaubertöne aus dem Wasser aufsteigen; aber nicht hausen dort Nixen oder ähnliche wässrige Geschöpfe, auch sind es nicht die Glocken der bei den Dichtern mit Recht so beliebten versunkenen Stadt, etwa eines brasilianischen Vineta, deren geheimnißvolle Zauberklänge unser Ohr sanft berühren; was man dort bisweilen hört, sind Töne, welche, in einem, so weit die bisherigen Beobachtungen reichen, nur engem Wassergebiet hausenden Fischen entstammen.

Ist die Dunkelheit schon eingetreten, so sieht man überall in der Bai über dem Wasser Lichter dahin tanzen. Es sind Fischer, die bei Fackel- oder Laternenschein ihrem Gewerbe obliegen. Indessen sind nicht Fische allein ihr Beuteobjekt, sondern vornehmlich auch eine wohlschmeckende Krabbenart, Camaroa genannt, die in der Größe unterer mittleren Flußkrebse in ungeheuren Scharen die Küsten Brasiliens bewohnen.

Die Ufer nähern sich, rechts und links sieht man ein wirres Durcheinander von kräftigem Unterholz auf dem sumpfigen Boden zumeist Mangrovengebüsch, aus dem nur vereinzelt starke hohe Stämme oder Palmen hervorragen. Doch auch dies Gebüsch, das mancherlei Gethier zum Unterschlupf dient, ist nicht ohne Nutzen; die großen Gerbereien in Joinville gewinnen aus ihm so viel Gerbstoff enthaltende Rinde, wie sie nur immer wünschen können.

Je dunkler es wird, mit um so größerem Staunen erblickt der Fremde, daß zahllose Sterne, große und kleine, plötzlich intensiv aufleuchten und dann wieder verlöschen. Man traut seinen Augen kaum, doch man täuscht sich nicht, hier der Reisekamerad hat dasselbe wunderbare Phaenomen beachtet — und hier und da und dort — überall plötzlich ein röthliches oder grünliches Aufleuchten dann — — fort! — — da wieder und so weiter ohne Aufhören. Was ist das? Der Direktionsbeamte wird gefragt. — Was das ist? Wie — Sterne? O, nein, Leuchtkäfer, alles Leuchtkäfer!

In vielen, vielen Krümmungen windet sich der Cachoeirafluß durch das Mangrovendickicht, so daß man 2 Stunden gebraucht, um bis nach dem in der Luftlinie nur etwa 7 Kilometer von Sao Francisco entfernt liegenden Städtchen Joinville zu gelangen. Noch eine Krümmung, und — dort endlich winken die Lichter am Hafen den ersten Gruß aus Nova Allemanha, aus Neudeutschland herüber. Dampfer und Frachtböte können bis hart an das befestigte Ufer fahren. Man steigt aus, und ein vielstimmiges freund-„Guten Abend“ schallt uns entgegen. Ein köstlicher Gruß in heimischen Lauten, in Lauten, die wir seit Hamburg am Lande nicht mehr als Umgangssprache gehört haben. Ein friedliches Gefühl, ein Gefühl der Sicherheit zieht in die Brust des Auswanderers ein. Hat er doch den Boden seiner neuen Heimath nunmehr betreten, und rauscht ihm zu Häupten doch der von der See kommende kühle Abendwind in den riesigen Palmenwedeln ein süßes, trauliches „Willkommen“, derselbe Wind, der ihm schon in wenigen Tagen nach des Tages schweren Lasten erquickende Kühlung auf seinem eigenen Grundstück zufächeln wird. Eine lange Reihe von Wagen ist aufgefahren, um sofort die Bagage auszuladen. Es fällt angenehm auf, daß diese Arbeit hier in der deutschen Stadt viel stiller sich abwickelt als in den Seehäfen, wo die portugiesisch-brasilianischen Arbeiter, ob weiß oder schwarz oder in irgend einer Mittelfärbung, ihre Thätigkeit, wie schon gesagt, stets mit einem oft ohrenbetäubenden Lärm vollführen.

Unter Führung der zuständigen Beamten geht's nun im langen Zuge zum Unterkunftshause, das am Ende einer langen schönen Straße, der Hauptstraße von Joinville, der Prinzenstraße (Rua do principe) belegen ist.

Anleihen auf 2 M. pro Mille festzusetzen, an, ferner den Antrag Oriola-Paasche, wonach von Kuxen zu erheben sind: 1½ M. von jeder einzelnen Urkunde und 2 pCt. für alle nach dem 1. Juli 1900 ausgeschriebenen, nicht die Deckung der Betriebsverluste bezweckenden Einzahlungen.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 18. Mai. Feldmarschall Lord Roberts telegraphirt aus Kroonstadt vom heutigen Tage: General Methuen ist gestern in Hoopstadt eingezogen. Die Generale Dupreez und Daniels haben sich mit 40 Mann ergeben. Cavallerie unter Broadwood besetzte Lindley nach geringem Widerstande. Präsident Steijn befindet sich nicht dort, seine Regierungsbeamten verließen Lindley am Sonntag. Berittene Infanterie Huttons überraschte gestern 30 Meilen nordwestlich Kroonstadts den Kommandanten Botha und Feldcornet Gaßen, sowie 5 Johannesburger Polizisten und 17 Buren und nahm dieselben gefangen. Unsererseits sind keine Verluste zu verzeichnen. — General Buller berichtet, mehrere Farmer in Natal hätten die Waffen ausgeliefert.

* **London**, 18. Mai. Das Reuter'sche Bureau meldet aus dem Burenlager von Volksrust vom 17. Mai: In Volksrust herrscht wieder die gewöhnliche Ruhe. Alle Kommandos nahmen die ihnen zugewiesenen Stellungen an der Grenze ein. Die Engländer sind noch nicht in Sicht.

* **London**, 18. Mai. Ein Telegramm aus Durban von gestern meldet: Der Correspondent in der Delagoabai sendet die sensationelle Meldung von einem Complott der Buren, dem englischen Kreuzer „Forte" das Schicksal der „Maine" im Hafen von Havanna zu bereiten, d. h. denselben in die Luft zu sprengen. Der Kreuzer sticht daher jede Nacht 17 Meilen weit in See.

* **London**, 19. Mai. Buller meldet: Ich habe Newcastle besetzt.

* **London**, 19. Mai. Reuters Bureau meldet vom 18. Mai aus Prätoria folgende amtliche Bekanntmachung: Die Belagerung Mafekings ist seitens der verbündeten Buren aufgegeben worden, nachdem das Burenlager und die Forts heftig beschossen worden waren. Die vom Süden gekommenen britischen Truppen besetzten dieselben.

* **London**, 19. Mai. Das Reuter'sche Telegramm, welches den Entsatz von Mafeking meldet, wurde in Mansionhouse angeschlagen und den Ministern, dem Parlament, der Königin und dem Prinzen von Wales mitgetheilt. Wenige Minuten nach dem Anschlage erfüllte eine Menschenmenge singend und fahnenschwingend alle Straßen und riefen donnernd: „Hurrah!" Es ist unmöglich, die allgemeine Freude über die Nachricht zu schildern. — Das Reuter'sche Bureau bemerkt noch, das Telegramm aus Prätoria sage wörtlich: „Als das Lager und die Forts von Mafeking heftig beschossen wurden, wurde die Belagerung aufgehoben u. s. w." Es scheint also, daß die entsetzende Streitmacht die Buren angriff, jedoch ist die betreffende Stelle ein wenig unklar.

* **Dannhauser** (Natal), 17. Mai. Die nördlich von Newcastle stehenden Buren gehen nach den Majubabergen zurück.

* **Kroonstad**, 18. Mai. Infolge der Entgleisung zweier Eisenbahnzüge am Vetfluß kann der Eisenbahnbau erst in einigen Tagen fortgesetzt werden. (Reuter.)

* * *

* **New-York**, 19. Mai. Der Korrespondent des „Newyork Herold" in Washington schreibt: Die Aussichten, die die Burengesandtschaft hatte, von McKinley empfangen zu werden, haben sich verringert infolge ihres Vorgehens in New-York, wo sie öffentlich den Zweck der Mission kundgegeben haben, bevor er von amtlicher Seite anerkannt war. Die Regierung ist der Ansicht, daß dies geschehen sei, um die öffentliche Meinung aufzuwiegeln und so die Regierung zu zwingen, die Burengesandtschaft zu empfangen und die ihr gemachten Vorschläge zur Ausführung zu bringen.

* **New-York**, 19. Mai. Das burenfreundliche Komitee von Mitgliedern des Senates und Repräsentantenhauses ist hier eingetroffen und wurde von der Burenmission empfangen. Nachdem diese mit Sulzer, dem Obmann des Komitees, im demokratischen Klub gefrühstückt hatte, erfolgte die gemeinsame Abreise nach Washington. Es hatte sich keine Volksmenge eingefunden, um der Abreise beizuwohnen. Auch fand keine Kundgebung statt.

* **Chicago**, 18. Mai. Die hiesigen Holländer und Deutschen bereiten für die Burengesandtschaft einen großartigen Empfang vor.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, den 21. Mai.

— (+) „Wenn das Mailüfterl weht." Da schrieben wir nun schon vor einigen Tagen den 19. Mai, befanden uns also bereits in der letzten Hälfte des „Wonnemonats", mitten in der holden Frühlingszeit. Das hinderte uns aber durchaus nicht, dem wärmenden Ofen möglichst nahe zu rücken und zum Schutze gegen Sturm, Regen, Hagel und Schnee den bereits verabschiedeten Winterüberzieher wieder hervorzusuchen. Die bisherige Ansicht, daß die 3 „bösen Heiligen", auch die 3 „Eisheiligen" genannt, die letzten Vasallen des Winters seien, ist in diesem Jahre in recht bedenklicher Weise erschüttert worden. Recht kalt blies bisher noch der Wind aus der nordöstlichen Wetterecke, und wenn der windige Geselle einmal nach Westen umsprang, lange hielt er sich dort sicher nicht. Augenblicklich jedoch scheint der launische Wettermacher denn doch zur Vernunft gekommen zu sein und seinen Standpunkt im Süd-Westen länger behaupten zu wollen. Es ist aber auch die höchste Zeit, daß es endlich anders wird; denn die Baumblüthen haben unter der Ungunst der Witterung augenscheinlich bereits stark gelitten, und auch dem Roggen und den anderen Feldfrüchten konnte die bisherige Witterung schwerlich behagen. Nun, was lange währt, wird bekanntlich endlich gut; hoffen wir, daß dieser Spruch auch mit Bezug auf den diesjährigen Frühling zutreffen wird.

* **Spellen**, 19. Mai. Auf dem Bohrthurm der Firma Thyssen in Unter-Emmelsum weht seit dem 9. d. M. die Reichsflagge und wurde durch das Oberbergamt Dortmund ein 1½ Meter starkes Kohlenflötz festgestellt.

* **Camen**, 19. Mai. Durch Sturz aus dem Hangenden verunglückte der Bergmann W. Marx von hier auf der Zeche „Monopol". Er starb gestern im Krankenhause infolge der erlittenen Verletzungen.

* **Eschweiler**, 19. Mai. Auf der Braunkohlengrube Lucherberg bei Langerwehe wurden durch plötzlich nachgebende Erdmassen die beiden Streckenarbeiter Lennartz aus Luchem und Körner aus Pier getötet.

* **Bonn**, 18. Mai. In der Beleidigungsklage des Bürgermeisters Dick zu Hennef gegen die Hennefer Zeitung erkannte die hiesige Strafkammer gegen den Verleger Stroß auf 500, gegen den Redakteur Wegener auf 300 Mk. Geldstrafe. [Bei der ersten Verhandlung hatte das Urtheil auf 4 bezw. 3 Monate Gefängniß gelautet. Bekanntlich war dieses Urtheil vom Reichsgericht aufgehoben worden.]

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 19. Mai. Die in vergangener Nacht stattgefundene Massenversammlung der Fahrer, Schaffner, und Kutscher der Großen Berliner Straßenbahn beschloß einstimmig die sofortige Arbeitseinstellung. Die von der Direction gemachten Zugeständnisse wurden einstimmig abgelehnt unter Aufrechterhaltung der Gegen-Concessionen der Arbeiterdelegirten.

— **Bremen**, 19. Mai. Der in Werfthartlepool für den Nordd. Lloyd erbaute Dampfer ‚Marburg' hielt vorgestern seine erste Probefahrt ab, welche einen in jeder Hinsicht glänzenden Verlauf nahm. Der Dampfer ist 413 Fuß lang, 52 Fuß breit und 32 Fuß tief, der Raumgehalt beträgt 5000 Registertonnen, die Tragfähigkeit 7850 Tonnen, die Fahrgeschwindigkeit 11 Knoten in einer Stunde. Der Dampfer ist für die Linie nach Ostafrika bestimmt und wird Ende dieses Monats seine erste Reise antreten.

— **Wiesbaden**, 18. Mai. Heute Nachmittag 3 Uhr fand auf dem Platz vor dem Kurhause bei schönstem Wetter ein großer Blumenkorso statt. Auf den Tribünen nahm ein sehr zahlreiches Publikum Platz. Der Kaiser erschien in Husarenuniform zu Pferde und nahm mit dem Prinzen Aribert von Anhalt seitlich vom Kurhause Aufstellung. Der Korso, welchen General von Lindequist eröffnete, nahm einen glänzenden Verlauf. Pferde und Wagen waren prächtig mit Guirlanden und Blumen geschmückt. Der Kaiser verweilte ¾ Stunden auf dem Platze.

— **Stockholm**, 18. Mai. Ueber den Massenmord auf dem Dampfer ‚Prinz Karl' wird noch gemeldet: Aus dem Geständniß des Mörders Nordlund geht hervor, daß er mit völliger Ueberlegung gehandelt habe. Der Thäter kaufte in Orebro einen Revolver und wollte zuerst dort einen Dampfer plündern und die an Bord befindlichen Leute tödten. Er stahl auf dem Dampfer in Orebro 24 Kronen aus der Steuermannscajüte. Nachdem er in Arboca einen Dampfer untersucht hatte, ging er an Bord des ‚Prinz Karl', tödtete nach eigener Aussage zuerst den Capitän durch einen Dolchstich und schloß den Rauchsalon und den Hinterdeckssalon ab. Als er einen Dampfer nahen sah, erschrak er und ging zu dem Maschinisten, von dem er Volldampffahrt verlangte. Der Mörder bedauert seine Ueberraschung durch die Polizisten und die Unterlassung des Niederschießens derselben, sowie der an Bord des ‚Prinz Karl' befindlichen Leute. Er sei nicht wahnsinnig, sondern habe die That begangen, um sich an einem Menschen zu rächen.

— Was der Prinz von Wales in schweren Zeiten für Englands Ruhm leistet. „Daily Mail" läßt sich in einem speziellen Kabeltelegramm berichten, daß die fashionable Herrenwelt in New-York in große Aufregung versetzt wurde, als die Nachricht eintraf, daß der Prinz von Wales kürzlich bei einer öffentlichen Gelegenheit in vollem Gesellschaftsanzuge — sage und schreibe — in braunen Schuhen erschienen ist. Die braunen Schuhe des Prinzen spielen denn auch augenblicklich eine große Rolle, und verschiedene führende Löwen der oberen Zehntausend in New-York haben sofort diese glorioſe Neuerung adoptiert. Die vornehmen Fußbekleidungsläden auf dem Broadway stellen braune Schuhe in ihren Schaufenstern aus und kündigen in schreienden Plakaten an, daß es genau die Farbe und die Sorte von Schuhen ist, die der Prinz von Wales zum Gesellschaftsanzuge trägt („The brand of shoes worn by H. R. H. the Prince of Wales in full dress".) So hat der der unermüdliche „erste Gentleman Europas" aufs neue das Seinige dazu beigetragen, um die Bande der Sympathie zwischen England urd Amerika zu festigen.

Aus Rand und Band

könnte man kommen, wenn man schönen Teint, zarte, sammtweiche Haut gehabt hatte und all diese Schönheiten durch den Gebrauch sodascharfer Toilettseifen verloren hat. Wie beugt man solchem Verlust vor? Sehr einfach! Gebrauchen Sie zum Waschen des Gesichtes 2c. nichts anderes als Doering's bewährte **Eulen-Seife**. Für die Toilette der Damen wie zum Waschen der Kinder nichts Besseres, nichts Empfehlenswertheres. Für **40 Pfg.** erhält man die Seife überall.

Direkt aus dem Waschzuber, also auch ohne vorheriges Trocknen, kann die Wäsche mit Mack's Pyramiden-Glanz-Stärke gestärkt u. geplättet werden (in Pack. zu 10, 20 u. 50 Pf.)

Statt besonderer Anzeige.

Ein prächtiges
Mädchen!
Franz Tangerding und Frau
Auguste geb. von Bönninghausen.
Bocholt, 19. Mai 1900.

Uebung der Pflichtfeuerwehr.

Die Mannschaften der Spritze No. 1 versammeln sich am **Montag den 21. ds. Mts., Nachmittags 7 Uhr,** zu einer Uebung am Spritzenhause an der Langenbergstraße. Pünktliches Erscheinen wird zur Pflicht gemacht.

Bocholt, den 17. Mai 1900.

Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung.

Auf die bei der Station bezw. Güterabfertigung Bocholt zum Aushang gebrachte Uebersicht der günstigsten Beförderungsgelegenheiten für Eil- und Frachtstückgüter wird hierdurch hingewiesen mit dem gleichzeitigen Ersuchen, die Aufgabe der Güter zwecks Erzielung einer geregelten Beförderung danach bewirken zu wollen.

Duisburg, den 14. Mai 1900.

Königliche Eisenbahn-Verkehrs-Inspection.

Kartoffeln-Verkauf.

Vorzüglich gute Speisekartoffeln verkaufe aus dem Hause pro Centner mit Sack für 2.70 Mark auf Credit.

Vernier.

Die Grasnutzung
auf Giessing's Bleiche
an der Kreuzstraße ist zu verpachten.
Angebote erbittet
August Hendrix.

Ein ordentliches,
fleißiges Mädchen
gegen guten Lohn pr. 1. Juli gesucht
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Zwei ordentliche junge Leute
erhalten
Kost und Logis
in einem bürgerlichen Hause. Wo, zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

Molkerei Dingden, E. G. m. u. H. zu Dingden.

Bilanz am 31. März 1900.

Activa.	Mk.	Pfg.	Passiva.	Mk.	Pfg.
1. Grundstück- bezw. Gebäude-Conto	22 484	65	1. Geschäftsantheil-Conto	4 531	00
2. Maschinen- und Geräthe-Conto	14 037	75	2. Reservefonds-Conto	6 363	51
3. Fastagen-Conto	194	85	3. Betriebsrücklage-Conto	1 965	07
4. Mobiliar-Conto	715	30	4. Anleihe-Conto	35 822	82
5. Vorräthe-Conto	3 520	80	5. Creditoren-Conto	16 230	50
6. Debitoren-Conto	21 280	66	6. Gewinn-Conto	670	49
7. Cassa-Conto	3 349	38			
Summa Mk.	65 583	39	Summa Mk.	65 583	39

Der Vorstand:
Fr. Kösters. H. Schlütter. Wilh. Daniels.

Vorstehende Bilanz geprüft und mit den Büchern übereinstimmend und richtig befunden.

Der Aufsichtsrath:
Joh. Tidden. Wilh. Tebrügge. E Busshaus. Joh. Bollmann. Bernh. de Baly. G. Föcking. B. Overkämping.

Mitgliederbestand am 31. März 1899	221
Zugang	19
Mitgliederbestand am 31. März 1900	240.

Verkaufs-Anzeige.

Am Mittwoch, den 23. Mai, Nachm. 2 Uhr beginnend, werde ich am Hause der Ww. **Joh. Fliedorst, Viehstraße,** folgende Gegenstände, als:

2 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 1 Kommode, 1 Sopha, Stühle, Bettzeug, 2 Bettstellen (mit und ohne Matratze), Tische, 1 Kochmaschine, 2 Kinderwagen, Küchengeräthe, 1 Hand-Nähmaschine, ferner 1 Parthie hiesigen trockenen Speck, 1 Parthie gesalzene Schweinsköpfe, 1 leichte Karre auf Federn und Pferdegeschirr, sowie Metzgergeräthe

öffentlich und meistbietend auf Credit verkaufen.

Bocholt. **Herm. Wenning.**

Kartoffeln-Verkauf.

Am Freitag den 25. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr, werde ich an der Wohnung der Wwe. H. Busch, Kreuzstraße hierselbst, öffentlich auf Credit verkaufen:

200 Ctr. rothe Käperbäs, Magnum bonum 2c.

Die Kartoffeln werden sofort nach der Auktion ohne Säcke geliefert.

Vernier.

Ich suche einen
Heizer,
sowie einen **fleissigen Arbeiter**
gegen guten Lohn.
Johann Borgers.

Jacquard-Decken
in größerem Quantum wünsche zu kaufen. Offerten unter **V. S. 3084** an **Rudolf Mosse, Berlin C.**, Königstr. 56, erbeten.

Ein Passirer
wird gesucht.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Zwei herrschaftlich möblirte
Zimmer mit Frühstück
sofort zu vermiethen.
Reflectanten wollen ihre Offerten unter Angabe des zu zahlenden Preises an die Expedition dieses Blattes unter **M. A. 225** richten.

Eine **Baumwollspinnerei** im Regierungsbezirk Düsseldorf sucht einen tüchtigen
Vorwerkmeister,
sowie einen durchaus erfahrenen, selbstständigen
Selfactormeister.
Den Anerbietungen sind genaue Angaben über die bisherige Thätigkeit, sowie Zeugnißabschriften beizufügen.
Event. Anerbieten befördert unter **H. W. 233** die Ann.-Exped. von **Emil Schellmann, M.-Gladbach.**

Gesuch!
Eine erstklassige deutsche **Lebens- u. Unfallversicherungs-Gesellschaft** beabsichtigt den Platz **Bocholt** unter vortheilhaften Bedingungen neu zu besetzen.
Umsichtige u. erfahrene Herren, welche zu den Kreisen der Industrie und des Handelsstandes ausgedehnte Beziehungen besitzen und solche acquisitorisch zu verwerthen bereit sind, wollen gefl. ihre Offerten in verschlossenem Couvert mit der Aufschrift **„Lebensversicherung"** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Dortmund,** einreichen.

Mehrere
Anstreicher-Gehülfen
gesucht. **Herm. Hülskamp,**
Westend.

Eine Frau
sucht Kunden, um für dieselben zu putzen und zu waschen.
Näh. **Josef Timmermann,**
bei der Windmühle.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern Bocholts und der Umgegend hiermit zur gefl. Nachricht, daß ich hierselbst eine
Schwarzbrod-Bäckerei
eröffnet habe.
Es wird mein Bestreben sein, mir durch Lieferung **guter, schmackhafter Waare** eine geschätzte Kundschaft zu erwerben und zu erhalten. Unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bitte ich um geneigten Zuspruch.
Hochachtend
Bernhard Venderbosch,
Südmauer 108.

Ladenlokal
mit **Wohnung** an einer gelegenen Straße zu miethen gesucht.
Offerten unter **„Ladenlokal"** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Eine Wohnung
von 2 bis 3 Räumen nebst Keller und Stallung an eine stille Familie zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Echt.  Import.
Kyriazi-Cigaretten
Apis 3, 100 Stck. Mk. 4.00,
Neptun 4, 100 Stck. Mk. 3.50,
Millepr. A. 36.00 Mk., Np. 33.00 Mk.
B. W. S. Cigarren-Lagerei
O. Hartwig, Neustr. 10.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.

Zurückgesetzte Baumwollgarne
(Bündelgarne und × Spulen) kauft als Parthie jedes Quantum fortwährend
H. Oberem Nachfolger.

Ein gut erhaltenes
Fahrrad
zu verkaufen.
Neuen Esch, Urbachshäuser 486.

Illustrirte Kinderlegende.
Bilder aus dem Leben der Heiligen.
Den lieben Kindern
zur Nachahmung dargestellt
von
Th. Berthold.
Preis gebunden mit Goldschnitt 2 M.
Vorräthig bei
J. & A. Temming,
Buchhandlung, Bocholt.


Aufsehen
erregt
Schutzmarke.
immer mehr **Tiedemann's**
vortrefflicher **Bernstein-**
Fussbodenlack mit Farbe.
Sehr haltbar, schnell trocknend, bequem zu verwenden!
Niederlage in Bocholt bei **Gebr. Steiner,** Drog. zum roth. Kreuz.

Ein fast neuer Kinderwagen und eine Zither
billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Erfolg überraschend!
Ratten, Mäuse } sind in einer Nacht durch **Rattin- und Mäusetod**
schnell und sicher getödtet.
Es existirt in der That kein besseres Mittel als dieses.
Schachtel 50 Pfg. u. 1 M. bei **Albert Hoepfner,** Adler-Drogerie.

Kartoffelmehl treibt nicht!
also ist damit versetzte Hefe minderwerthig! Nehmen Sie nur
reine Sinnerhefe
von der Gesellschaft **Sinner** in **Grünwinkel** (Baden).